

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher akademische Mitteilungen. 1930-1933 1931-1932**

1 (15.10.1931)

1947 B 4529

02 B 773, WS 1931/32

# Karlsruher Akademische Mitteilungen

Amtliches Mitteilungsblatt der Technischen Hochschule Fridericiana

Für die Angehörigen und Freunde der Techn. Hochschule herausgegeben vom Karlsruher Studentendienst E.V., Karlsruhe i. B., Parkring 7 Studentenhaus, Fernspr. 4568, Postcheckkonto 12089. Schriftleitung: Dr.-Ing. Rud. Ritter Wolff. Die Mitteilungen erscheinen am 15. eines jeden Semestermonats und werden an die Angehörigen der Technischen Hochschule unent-



geltlich abgegeben. Auflage 3700 Exempl. Die einzelne Nummer kostet 25 Rpf. Druck, Verlag und Anzeigenannahme: G. Braun G. m. b. H., Karlsruhe i. B., Karl-Friedrich-Straße 14, Fernsprecher Nr. 952, 953 und 954. Nachdruck der Aufsätze, auch auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Schriftleitung gestattet.

Winter-Semester 1931/32

Nr.

1

Karlsruhe, 15. Oktober 1931

## Zum Semesterbeginn

Allen Kommilitonen, denen die zum ersten Male und denen, die wieder an die Fridericiana kommen, entbietet die Karlsruher Studentenschaft ein herzliches Willkommen. Gerade in dieser schweren Zeit soll die deutsche akademische Jugend mit fester Zuversicht an die Deutsche Zukunft glauben und für ihren Glauben eintreten. So soll sie sich aber nicht allein ihrem technischen Studium widmen, dem immer ihr Hauptinteresse gelten muß, sondern auch überall da opferbereit einspringen, wo sie im Stande ist, zur Erringung der Deutschen Freiheit beizutragen.

Dann wird es später heißen, daß die Deutsche Jugend in Deutschlands schwerster Not ihre Pflicht getan hat.

Der Engere Ausschuß der Karlsruher Studentenschaft

and. ing. Hanns Huber

1. Vorsitzender

## 14. Deutscher Studententag in Graz

In der 800 Jahre alten Grenzstadt des deutschen Südostens hat Ende Juli der 14. Deutsche Studententag stattgefunden. Gegen Norden durch einen Kranz von Bergen eingeschlossen, gegen Süden weit geöffnet, liegt Graz, die Gartenstadt, an der Mur, dort, wo diese aus den engeren Bergen in die fruchtbare Ebene hinaustritt und noch einmal alle die verschiedenartigen Schönheiten der Steiermark in sich vereinigt. Inmitten der Stadt erhebt sich der mit Hochwald bedeckte und von alten Basteien und Befestigungen gekrönte Schloßberg, auf dem sich zum ersten Male die Vertreter der 123 000 Deutschen Studenten kennengelernt haben und von dem aus zum ersten Male die Klänge des Deutschlandliedes in die Nacht hinaus erschollen.

War zunächst die Abhaltung des Studententages durch die kritischen politischen Verhältnisse und der bis zum Zerreißen gespannten Lage im Reiche in Frage gestellt, so war es doch gerade zu dieser Zeit Anlaß genug, der Öffentlichkeit mit aller Deutlichkeit den einheitlichen Willen der Deutschen Studentenschaft darzutun, der in der einstimmig erfolgten Wahl des neuen Vorstandes seine letzte Bestätigung fand. Mit vollem Bewußtsein hat die Deutsche Studentenschaft drei Jahre lang ihren Tagungsort nach dem deutschen Osten — Danzig, Breslau, Graz — verlegt, wo sich letzten Endes das Schicksal der Nation vollziehen wird. Aber nicht allein das Grenzproblem war bestimmend für die Wahl einer Stadt im deutschen Österreich, sondern der großdeutsche Gedanke, der uns Deutsche Studenten in ganz besonderer Weise berührt und der heute wieder im Mittelpunkt des politischen Geschehens steht, gab diesem Studententag sein besonderes Bild. Und so stellen wir in

dieser Stunde mit besonderer Freude fest, daß dieses uns von unserer studentischen Frontgeneration überlieferte Gedankengut, trotz aller Angriffe und Bemühungen, den Glauben an ein neues, großes Deutschland in uns zu erschüttern, wachgeblieben ist, und deshalb bedeutet der 14. Deutsche Studententag eine eindeutige Kundgebung vor aller Welt, daß die Deutsche Studentenschaft in ihrem Kampfe um die Verwirklichung ihres großdeutschen Sehens nie erlahmen wird. In diesem Gedanken wurde der Studententag in Anwesenheit der Rektoren der beiden Grazer Hochschulen und zahlreicher Ehrengäste durch den Vorsitzenden, Referendar Schulz, eröffnet.

Auf den Bericht des Vorstandes über das verfllossene Amtsjahr braucht hier nur kurz eingegangen zu werden, da die Studentenschaft laufend über die hochschulpolitische Lage unterrichtet wurde. In Preußen steht die Deutsche Studentenschaft in offenem Kampfe mit der Staatsregierung, da alle Verhandlungen zwecks Wiedererlangung der staatlichen Anerkennung, gescheitert sind. Die von seiten der Rektorate ins Leben gerufenen Arbeitskonferenzen dienen nicht den Interessen der Deutschen Studentenschaft und sind somit wertlos geworden. Die einzige Möglichkeit, in Preußen Ziele und Aufgabe der Deutschen Studentenschaft zu fördern, besteht heute nur in einer tatkräftigen Unterstützung der freien Studentenschaften. Alle Verbände, außer K.V., U.V. und H.V., haben diese Haltung gebilligt. Die Bemühungen der genannten drei katholischen Verbände, durch direkte Verhandlungen unabhängig von der D.St. auf die Haltung der preußischen Staatsregierung Einfluß zu gewinnen, sind ebenfalls völlig erfolglos geblieben. — In

Österreich ist die Studentenordnung an der Universität Wien durch den Verfassungsgerichtshof aus formalen Gründen aufgehoben worden. Doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Bundesregierung im kommenden Herbst ein Studentenrecht unter klarer Anerkennung des Volksbürgergrundsatzes erlassen wird. — Im Reiche traten Änderungen ein in Hamburg, Leipzig, Halle und Heidelberg. Der Hamburger Studentenschaft wurde verfassungswidrig die Mitgliedschaft zur D.St. durch die Hamburger Bürger-schaft untersagt. So konnten unsere Hamburger Kommilitonen in Graz von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch machen und nur durch ihre Anwesenheit ihre Verbundenheit zur D.St. beweisen. Die Hallenser Studentenschaft wurde nach Regelung der dortigen Verhältnisse wieder in die D.St. aufgenommen, ebenso beschloß die Leipziger Studentenschaft ihren Wiedereintritt in die D.St. Die Heidelberger Vorgänge sind zur Genüge bekannt. Die neugegründete Deutsche Studentenschaft Heidelberg wurde ebenfalls aufgenommen.

In der sachlichen und organisatorischen Arbeit standen folgende Fragen im Vordergrund: Die Hochschulreform. Hierzu fand in Marburg eine erfolgreiche Tagung statt, auf der zwischen Göttinger Professoren und Vertretern der D.St. die Beziehungen von Hochschule und Staat erörtert wurden. Diese Arbeit wurde in Graz fortgeführt und zeigt bereits heute die Umriss eines großzügigen Programmes, das die D.St. der Öffentlichkeit vorlegen wird. Dieses wird sich um drei Hauptforderungen, die als gleichwertig zu betrachten sind, kristallisieren, welche als Aufgaben der deutschen Hochschule aufgestellt werden: Nationalpolitische Ausbildung, wissenschaftliche Ausbildung und Charakterausbildung. — Der Einfluß der D.St. in dem zentralen Organ der Wirtschaftsarbeit, dem Deutschen Studentenwerk, hat sich erfreulicherweise gesteigert. — Weiterhin stand im Vordergrund die Aufgabe, den Wehrwillen und die Wehrfähigkeit der Deutschen Studenten zu kräftigen und zu entwickeln. Die Arbeit fand in der Potsdamer Wehrtagung ihren Höhepunkt und kann nun in vollem Maße in den örtlichen Studentenschaften aufgenommen werden. — In diesem Sommer werden in Baden, Württemberg und Sachsen die ersten studentischen Arbeitslager durchgeführt und damit auf ihre praktische Eignung untersucht. — Für die Langemarckspende sind 148 000 RM. aufgebracht worden. Die Deutsche Studentenschaft hat damit erneut ihre Opferbereitschaft bewiesen. Die Mittel sind heute restlos verbaut und der Friedhof geht seiner Vollendung entgegen. Es geht daher erneut die Bitte an alle Kommilitonen, die Vollendung des Werkes durch Unterstützung und Werbung zu sichern.

In der Festsitzung im Stefaniensaal, die in Anwesenheit des Herrn Landeshauptmanns Prof. Dr. Rintelen, als Vertreter der Bundesregierung, und fast sämtlichen Rektoren der österreichischen Hochschulen stattfand, sprach Herr Universitätsprofessor Dr. Hugelmann, stürmisch begrüßt und unter begeisteter Zustimmung: „Jeder Staat, der eine deutsche Hochschule zu betreuen hat, muß sich als Treuhänder der ganzen deutschen Nation betrachten, und so wollen wir uns in einem deutschen Lande nicht verbieten lassen, Deutsche zu sein. Die Staatswerdung Großdeutschlands, wie es die D.St. ersehnt, ist keine Bedrohung, sondern die Sicherung des europäischen Friedens, weil in ihm das deutsche Volk endlich seine Befriedigung findet.“

Mit Spannung erwartete man das hochschulpolitische Referat des Herrn Referendar Schulz, das etwa folgenden

Gedankengang nahm. „Im Gegensatz zu früher nimmt heute die Mehrzahl der deutschen Studierenden eine klare, scharf umrissene Haltung zu den an sie herantretenden Fragen ein. Es ist kein Geheimnis, daß die nationalsozialistische Bewegung in der D.St. so sehr an Boden gewonnen hat, daß sich heute bereits mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder zum Nationalsozialismus bekennen. Wenn aber der Nationalsozialist durch seine Einstellung vornehmlich befähigt ist, alle persönlichen Interessen einer gemeinsamen Sache unterzuordnen, dann wird er sich auch mit ganzer Kraft für die Gemeinschaft der D.St. einsetzen können. Wenn das ganze Fühlen und Denken des Nationalsozialisten nur auf den Dienst am Ganzen eingestellt ist, wird der Nationalsozialist mit uns in der D.St. einen wichtigen Teil der nationalen Aufbauarbeit sehen und das seither Geleistete in dieser Gemeinschaft weiterfördern. Erkennen aber die in der D.St. gebundenen Kräfte ihre Aufgaben dem deutschen Volke gegenüber nicht mehr, so wird diese Organisation aufhören, eine Deutsche Studentenschaft zu sein, und damit würde der wertvolle Gedanke der studentischen Selbstverwaltung endgültig zerstört werden. Die Ziele in hochschulpolitischer Hinsicht sind eindeutig und klar. Kampf in Preußen. Kampf allen Versuchen, den großdeutschen Gedanken in der D.St. zu erschüttern. Kampf allen Anstrengungen, den österreichischen Studentenschaften die für sie einzig mögliche volksbürgerliche Grundlage zu nehmen. Kampf allen Bestrebungen, das Ansehen des deutschen Volkes im In- und Ausland zu schädigen. Kampf all denen, die mit begierlichen Händen die Freiheit der deutschen Hochschulen antasten wollen. — Das deutsche Volk hat erkennen müssen, daß 12 Jahre schwersten Kampfes uns nicht weitergebracht haben. Jeder Tag kann Entscheidungen von unendlicher Tragweite bringen. Unter Zurücksetzung aller Wünsche, die nicht der Allgemeinheit dienen, muß die D.St. in der Stunde der Entscheidung einsatzbereit zur Verfügung stehen. Denn allein darauf kommt es an.“

Auf die Arbeiten der Ausschüsse, die infolge der gekürzten Tagungszeit nicht überall im vorgesehenen Rahmen durchgeführt werden konnten, kann hier aus Raummangel nicht eingegangen werden.

Am Abschluß des Studententages stand die Neuwahl des Vorstandes, die einstimmig erfolgte und folgendes Aussehen trägt: Walter Lienau-München (seither Kreisleiter 7 der D.St.), Hanns Gierlichs-Berlin (seither Vorstandsmitglied), Harald Askevold-Karlsruhe (seither Kreisleiter 6 der D.St.).

Der äußere Rahmen des Studententages war mit Rücksicht auf die Lage im Reich auf das allernotwendigste beschränkt worden. Es soll aber auch hier nicht unerwähnt bleiben, daß die studentischen Vertreter immer auf ihren Fahrten in der näheren Umgebung, auf Grenzlandfahrten nach Ungarn und Jugoslawien, sowie auf der abschließenden Fahrt in die Obersteiermark von der deutschen Bevölkerung mit großer Freude, Herzlichkeit und Dankbarkeit aufgenommen worden sind.

Wer die Tagung selbst miterlebt hat, weiß, daß nicht alles so glatt und reibungslos verlief, wie es dieser kurze Bericht vielleicht vermuten läßt. Um so befriedigender ist das Endergebnis. Einig steht die Deutsche Studentenschaft hinter ihrem Vorstand, und der Blick kann getrost nach vorwärts gerichtet werden.

Hanns Huber, cand. ing.

## Zum 70. Geburtstag von Geheimrat Prof. Dr. Carl Duisberg

Am 29. September d. J. feierte Geheimrat Prof. Dr. Carl Duisberg, Ehrensenator der Technischen Hochschule Karlsruhe, seinen 70. Geburtstag. Geheimrat Duisberg ist der deutschen Öffentlichkeit bekannt durch sein erfolgreiches Wirken in der industriellen Wirtschaftspolitik. Aus kleinen Verhältnissen stammend, hat Duisberg sich durch Energie, wissenschaftliches Können und kaufmännischem Weitblick zu einem der verantwortlichsten Posten der deutschen Industrie emporgearbeitet. Der chemischen Technik hat er durch wertvolle Erfindungen auf dem Gebiet der Teerfarbstoffe und der Herstellung pharmazeutischer Präparate neue Wege gewiesen. Schon sehr früh ist es sein Bestreben gewesen, die gesamte deutsche Teerfarbenindustrie durch Verständigung und Zusammenschluß zu heben, um Energie-

verlust und Doppelarbeit zu vermeiden. Die J.G.-Farbenindustrie feiert an diesem Tage ihren Mitbegründer und derzeitigen Vorsitzenden ihres Verwaltungs- und Aufsichtsrates. Auch außerhalb seines Berufskreises nimmt Duisberg regen Anteil an dem Wohlergehen der studentischen Jugend. Die Studentenschaft und ihre Wirtschaftskörper haben ihm sehr vieles zu verdanken. Wir erinnern nur an den Amerika-Werkstudentendienst, den er ins Leben gerufen hat, die Carl-Duisberg-Stiftung und an die rege, fördernde Hilfe, die er z. B. auch beim Bau des Karlsruher Studentenhauses bewiesen hat.

Der derzeitige Rektor, Prof. Dr. K. Holl, überbrachte die Glückwünsche der Technischen Hochschule und des Karlsruher Studentendienstes.

## Friedrich Engesser †

Geboren am 12. Februar 1848 in Weinheim Bergstraße als Sohn eines Musiklehrers, erzogen im dortigen weltberühmten Benderschen Institut, Abitur am Gymnasium in Mannheim, vier Jahre Studium am Polytechnikum in Karlsruhe, im bad. Staatsbaudienst ab 1870, erst im Wasser- und Straßenbau, dann bei der badischen Bahn, später Vorstand des Brückenbaubüros, ab 1885 über 30 Jahre Inhaber des Lehrstuhls für Statik, Brückenbau und Eisenbahnwesen, a. o. Mitglied der preußischen Akademie des Bauwesens, ab 1923 weltabgeschieden in Achern lebend, dort gestorben 84jährig am 29. August 1931.

Ein großer Mensch hat am 29. August d. J. in völliger Abgeschlossenheit von dieser unruhigen Welt einsam seine gültigen, aber klaren Augen geschlossen. Ein Mensch voll innerer und äußerer Harmonie, universell wie Goethe, eng verbunden der Natur und erfüllt von einem göttlichen Geiste. Kein Spezialist eines engen technischen Gebietes, sondern die ganze Welt mit ihrem Geschehen umfassend. Was er schuf, galt nicht dem Augenblick, sondern war für weite Sicht bestimmt.

Von großmütterlicher Seite mit starkem musikalischen Sinn begabt, vom Großvater her, der Arzt und Naturwissenschaftler war, mit offenem Blick für die Vorgänge in der lebenden Natur ausgestattet, aufbauend auf einer ungewöhnlich harmonischen Erziehung in seiner Jugend, die gleichermaßen Geist, Handfertigkeit und Körper pflegte, ließ er sich auch bei Studium und Ausübung der Technik nicht vom Besonderen ausschöpfen; er suchte und fand das allgemein Gesetzmäßige aber nicht durch schwere mathematische Arbeit, sondern indem er sich durch sein Gefühl für Rhythmik und Gesetzmäßigkeit zu den Gesetzen hinführen ließ, die er genial vorausahnte und frei von allem Nebensächlichen herauschälte. Immer von der Wirklichkeit ausgehend und an ihr die Grundlagen und die Ergebnisse seiner Arbeit prüfend, bereicherte er die technische Wissenschaft, insbesondere die Statik um Erkenntnisse, welche sich, je mehr die Versuche vertieft und ausgebaut wurden, um so richtiger erwiesen haben.

Abhold dem öffentlichen Auftreten, war er seinem Volke doch eng verbunden und schaute blutenden Herzens all das Unglück voraus, das in den letzten zwei Jahrzehnten über uns hereinbrach. Bei aller Freundlichkeit und warmen Güte doch mutig und offen seine Meinung in technischen und öffentlichen Fragen bekennd, litt er unsäglich unter dem schwächlichen Geschehenlassen, verzweifelte an dieser Generation und zog sich — da er sich nicht dagegen stemmen konnte — rasch entschlossen aus dieser Umgebung zurück, schloß ab mit dem äußeren Leben und suchte und fand Trost in der Lebensgeschichte großer Männer.

Auf den Gebieten der Statik, der Knick- und Erddrucktheorie hat Engesser besonders tief geschürft. Seine zahlreichen Arbeiten über Zusatzkräfte und Nebenspannungen

im Brückenbau, die Knickung im unelastischen Bereich, seine geometrische Erddrucktheorie sind grundlegend für unsere heutige Ingenieurwissenschaft. Seinem Drang nach Anschauung der Natur und enger Anlehnung an sie entsprach es, die Probleme auf geometrischem Wege durchsichtig und anschaulich zu behandeln und die anderorts beliebte Anwendung der Arbeitsgesetze nicht in den Vordergrund zu stellen, eine Methode, die heute langsam die Oberhand in unserm technischen Schrifttum gewinnt.

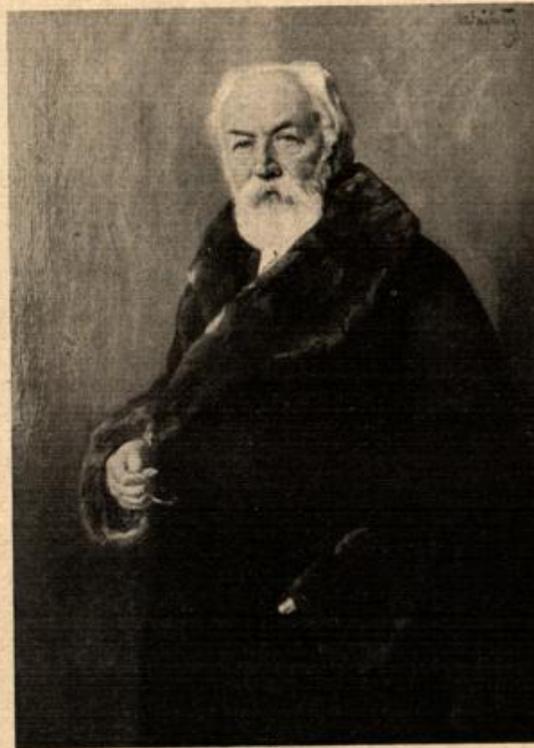
Manche Arbeiten, die in unsern Fachzeitschriften im letzten Jahrzehnt von Autoren aller Herren Länder erschienen sind, bringen Ergebnisse, die er oft schon vor 50

Jahren einfacher und schärfer abgeleitet und irgendwo veröffentlicht hat. Für manche Verfahren, die heute unter fremdem Namen laufen, gebührt ihm die Priorität. Sein rastlos arbeitender Geist suchte stets neue, originelle Aufgaben und ließ sich nicht einspannen, um geduldig und gleichmäßig dicke Lehrbücher zu schreiben, die alte Weisheiten zusammenstellten. Für seine Hörer aber gab er billige, vorbildliche Autographien heraus. Wahlos in den Zeitschriften zerstreut, in knappster Form, nur das Grundsätzliche behandelnd, sind seine Aufsätze heute in ihrer Mehrzahl der Fachwelt nicht bekannt und schwer zugänglich. Als er sich vor neun Jahren auf Drängen seiner Freunde endlich entschlossen hatte, sein Lebenswerk zu sichten, zusammenzufassen und geordnet als gesammelte Werke herauszugeben, kam die Inflation, und der Ekel vor solchem Geschehen nahm ihm die Feder für immer aus der Hand.

Harmonisch wie sein Wirken und Leben war sein Ende. Schmerzlos und sanft, allein mit seinem großen Geiste ist er entschlafen, unberührt vom Trubel dieser trostlosen Zeit.

In ausgeglichener Ruhe hat er seine große Seele ausgehaucht und seinen irdischen Leib durch das läuternde Feuer der Natur zurückgegeben. Seine Lehre wirkt weiter in Schülern, die heute in Berlin, Stuttgart, Prag und Karlsruhe lehren. Schachenmeier in München und Leitz in Graz sind ihm leider im Tode vorangegangen. Die Auswirkungen seines selbstlosen, geistigen Schaffens umspannen aber die ganze Welt. Ein lauterer Mensch, ein gütiger Freund seiner Schüler, eine imponierende Persönlichkeit, ein großer Geist, eine edle Seele hat uns verlassen. Unsere Fridericana hat einen ihrer Größten verloren.

E. Gaber



## Zur neuen Spielzeit des Badischen Landestheaters

Von Otto Kienscherf, Dramaturg des Badischen Landestheaters

Die neue Spielzeit des Landestheaters begann unter dem Sturmzeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Not, die zu einschneidendsten Maßnahmen finanzieller Art führte und das gesamte künstlerische und technische Personal des Instituts zu empfindlichsten Opfern zwang. Sie wurden geleistet in der Erkenntnis, daß sie unumgänglich sind, wenn nicht die Weiterexistenz der alten, ruhmreichen Bühne in Frage gestellt, damit ein für das kulturelle Leben der Landeshauptstadt, ja des ganzen Landes, unersetzlicher Kulturfaktor vernichtet und möglicherweise an seiner Stelle einem privaten Geschäftsbetrieb das Feld geräumt werden

solle, der zwangsläufig den fragwürdigsten „Kunst“-Bedürfnissen dienen müßte, um sich — nach den viel zitierten „kaufmännischen Grundsätzen“, d. h. wohl: in strengem Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben — selbst zu erhalten. Es ist hier nicht der Ort, die weiteren Folgen eines solchen Schrittes, der tatsächlich und noch dazu als ein Schritt zur Gesundung empfohlen wurde, auszumalen. Das Landestheater bleibt bei allen unnachsichtlichen Sparmaßnahmen, die ihm auferlegt werden mußten, in seinem wesentlichen Bestande erhalten und ist entschlossen, auch in seiner gefährvollen Lage — und nun erst recht — die

äußersten Kraftanstrengungen daranzusetzen, um seinen ungebrochenen Leistungswillen und damit seine Existenzberechtigung und Existenznotwendigkeit in dieser Zeit des erbitterten Kampfes um die Geltung unseres Volkes im Kreise der Kulturvölker zu erweisen.

Das Rückgrat des Schauspielplans wird wiederum das klassische Drama bilden. Der hundertste Todestag Goethes am 22. März 1932 ist natürlich beim Entwurf des Jahrespielplans in entscheidendem Maße mitbestimmend gewesen. Über die Spielzeit verteilt, sollen an sechs Spielabenden sieben Werke des Dichters neueinstudiert zur Auf-führung kommen, um dann in der eigentlichen Gedächtnisfeier-Woche im März in geschlossenem Zyklus dargeboten zu werden. Es sind dies der bereits gegebene „Götz von Berlichingen“, „Faust I und II“, „Iphigenie“, „Clavigo“, „Egmont“, „Die Mitschuldigen“ und „Die Laune des Verliebten“. Eine „Sonntagmorgenfeier“ zum Thema: „Der junge Goethe“ wird die Goethe-Woche einleiten. Außerdem sind Schillers „Wallenstein“, Shakespeares „König Heinrich IV.“, vom Intendanten Dr. Waag für einen Spielabend eingerichtet, Kleists „Prinz von Homburg“, Grillparzers „Bruderzwist im Hause Habsburg“ in Aussicht genommen. Ferner werden Erstaufführungen des „Sturm- und Drang“-Dramas „Die Soldaten“ von Reinhold Lenz, von Grabbes „Napoleon“ in einer Bearbeitung unseres Ober-spielleiters Felix Baumbach geplant, denen sich Neuein-studierungen der Komödien „George Dandin“ von Molière und „Der Doppelselbstmord“ von Anzengruber zugesellen sollen. An Shakespeare-Aufführungen sind noch Neuein-studierungen von „Coriolan“ und „Maß für Maß“ zu er-warten.

Der selbstverständlichen Verpflichtung eines lebendigen Theaters eine Brücke zu schlagen zwischen solchen Wer-ken der Vergangenheit, die in ihren zeitlosen, ewig gültigen Werten, vom Staub überlebter Bühnentradi-tion befreit, so gegenwärtig wirken können, wie am ersten Tag, und der Produktion von heute, soll daneben in besonderer Weise entsprochen werden. Die Dichter Gerhart Hauptmann, Ar-thur Schnitzler und Max Dreyer stehen vor der Vollendung ihres 70. Lebensjahres. Sie ragen mit ihrem Schaffen als Repräsentanten einer sinkenden Epoche in unsere Gegen-wart hinein, können als Pfeiler jener Verbindungsbrücke zwischen einst und jetzt angesehen werden. Das Landes-theater beabsichtigt Neuaufführungen von Hauptmanns „Hanneles Himmelfahrt“, „Florian Geyer“, „Vor Sonnen-aufgang“, von Schnitzlers „Comtesse Mizzi“ und „Der grüne Kakadu“ und von Dreyers letztem, erst jüngst erschienenen Schauspiel „Die Reifeprüfung“. — Aus der neuesten Lite-ratur sind zwei Werke zur Uraufführung erworben: Hans J. Rehfishs Komödie „Sprung über sieben“ und Robert Neumanns „Hochstaplerkomödie“. Außerdem sind eine Reihe von Erstaufführungen geplant, von denen vorläufig Ernst Penzoldts „Die portugalesische Schlacht“, Norbert Garais „Diplomaten spielen Theater“, Erich Kästners Kin-

derkomödie „Emil und die Detektive“, E. Alfr. Hermann Märchenspiel „Der gestiefelte Kater“, des russischen Autors Katajew Komödie „Ein Strich geht durchs Zimmer“, Her-mann Bahrs „Die Kinder“ und „Josephine“, des Engländers Lonsdale Lustspiel „Canaris singen mitunter“ genannt sein mögen. Die Möglichkeit, noch andere Neuerscheinungen, sobald sie vorliegen, in den Spielplan aufzunehmen, bleibt natürlich gewahrt, wie ja schon jetzt zwei ursprünglich nicht vorgesehene Unterhaltungslustspiele — „Tempo über hundert“ und das gerade in Vorbereitung befindliche „Nina“ von Bruno Frank — eingefügt werden. Wie denn überhaupt dem wieder sehr stark betonten Publikums-bedürfnis nach heiteren, von der Trübsal des Alltags für ein paar Abendstunden ablenkenden Genüssen wird Rech-nung getragen werden müssen.

Die Oper errang schon mit der Erstaufführung der „Frau ohne Schatten“ von Richard Strauß einen ersten großen Erfolg. Sie will uns an klassischen Werken Beethovens „Fidelio“, Mozarts „Cosi fan tutte“, „Don Giovanni“, „Figaros Hochzeit“, Wagners „Fliegenden Holländer“, „Lohengrin“, „Die Meistersinger“, „Tristan und Isolde“, den „Ring“, Webers „Freischütz“, Verdis „Aida“ und „Othello“ ferner Puccinis „Tosca“, Richard Strauß „Ariadne auf Naxos“, Leo Janaceks „Jenufa“, Humperdincks „Hänsel und Gretel“ und „Die Königskinder“ bringen. Außerdem sol-len Lortzings „Wildschütz“, Rossinis „Barbier von Sevilla“ wieder erscheinen. Zur deutschen Uraufführung wurde Jennö Hubays „Die Maske“ erworben.

Auch der Operette, dem Singspiel und der Schwank-Operette werden, nachdem die vergangene Spielzeit die zu-nehmende Beliebtheit dieser Gattungen dargetan hat, etwas mehr Raum im Spielplan zugestanden sein. Schon trug das Singspiel „Im weißen Rößl“ einen stürmischen Erfolg da-von. Im Konzerthaus erzielte die Schwankoperette „Frauen haben das gern“ nicht minder starke Wirkung. In Vorbe-reitung befindet sich gerade eine Operette des großen Wal-zerkönigs Johann Strauß, der frühere „Karneval in Rom“, der jetzt mit einem vom Intendanten Dr. Waag zu gänzlich neuer Handlung geschaffenen Text unter dem Titel „Die Prinzessin auf dem Seil“ ihre Uraufführung erleben wird. Ferner sind auch Offenbachs „Großherzogin von Gerolstein“ in Aussicht genommen und eine Wiederaufnahme der „Fle-dermaus“ von Johann Strauß geplant.

Das Ballett sieht Aufführungen von Strawinskys „Feuer-vogel“, einem russischen „Tanzmärchen“ von Michel Fo-kine, Jaap Kools „Schießbude“, einer „Pantomime“ von Karl Vollmoeller, Bayers „Puppenfee“ und R. Drigos „Millionen des Harlekin“ vor.

Des Programms der auch in diesem Winter unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Josef Krips stattfindenden Sinfonie- und Volkssinfoniekonzerte, dessen Veröffent-lichung in Vorbereitung ist, muß an dieser Stelle nur mit diesem allgemeinen Hinweise gedacht werden.

## Die Technische Hochschule Karlsruhe auf der Bauausstellung Berlin 1931

Die deutschen Technischen Hochschulen erhielten erst Ende Januar 1931 eine Aufforderung zur Beteiligung an der Deutschen Bauausstellung, nachdem offenbar ein Versuch, die abgelegenen Emporen der Halle IV gegen Entgelt zu vermieten, fehlgeschlagen war. So ergab sich das sonderbare Bild, daß zwar die technischen Mittelschulen einen Ehrenplatz in der Halle I hatten, die Technischen Hochschulen aber unzulänglich untergebracht waren.

Unter diesen Umständen haben viele Hochschulen vor-gezogen, überhaupt nicht auszustellen und den Darbietungen derjenigen, welche ausgestellt haben, merkt man an, daß die Zeit für die Vorbereitung zu kurz war.

Man darf daher die Leistungsfähigkeit der Technischen Hochschulen nach den Darbietungen der Berliner Bauaus-stellung nicht abschließend beurteilen.

Auch der Lehrstuhl für Städtebau und städtischen Tiefbau der Karlsruher Hochschule hat sich darauf beschränkt, einige wenige Arbeiten auszu-stellen, um die Lehrmethode zur Darstellung zu bringen.

Die Entstehung eines Bebauungsplanes aus Verkehrsplan, Entwässerungsplan und Anbauplan wurde an einem Beispiel aus Konstanz geschildert.

Es ist Prinzip des Lehrstuhls, den Studierenden Übungs-aufgaben aus ihrer Heimatgemeinde zu stellen oder aus einer Gemeinde, mit deren Verhältnissen sie durch lang-jährigen Aufenthalt vertraut sind. So wurde der Entwurf eines Wohngebietes für die Gemeinde Oppau gezeigt, der von Herrn cand. ing. Reinhardt aus Oppau ausgearbeitet ist.

Cand. ing. Markus untersuchte auf Grund der Erfahrungen seiner Ferienpraxis die Bedeutung der Baden-Badener Stra-

ERSTES **T**ANZ-INSTITUT  
Telefon 5464  
Karlsruhe, Kaiserstr. 104, Haus Fr. Blos, Eingang Herrenstr.  
Von Akademikern stets bevorzugt

# ALLEGRI

Benbahn für den Berufsverkehr nach der Methode der Einflußlinien.

Ferner wurden einige größere Seminararbeiten ausgestellt, um daran die Zusammenarbeit des Dozenten mit Assistenten und Studierenden zur Anschauung zu bringen.

Zu erwähnen ist eine verkehrstechnisch interessante Lösung für den Ausbau des Stuttgarter Wasens als Sportgelände, die von Herrn cand. ing. F. K. Schmidt unter Anleitung der Assistenten Regierungsbaumeister Bochmann und Dipl.-Ing. Kratky bearbeitet wurde.

Schließlich wäre noch zu nennen ein Generalsiedlungsplan für Preßburg, an welchem Herr cand. ing. Klingler und Herr cand. ing. Wolf neben den Assistenten Regierungsbaumeister Bochmann und Dipl.-Ing. Müller-Kirchbauer beteiligt waren.

Der Lehrstuhl für Städtebau und städtischen Tiefbau der Karlsruher Hochschule hatte ferner die Abteilung A (Ursachen der Stadtbildung und Umbildung) der Deutschen Städtebauausstellung in Halle I bearbeitet. Auf diese Abteilung kann hier nicht näher eingegangen werden, es sei deshalb auf eine Beschreibung in Nr. 43/44 der Deutschen Bauzeitung vom 27. Mai 1931 hingewiesen.

Der Lehrstuhl für Baustatistik, Brückenbau und wissenschaftliche Betriebsführung hat die Aufforderung zur Beteiligung an der „Deutschen Bauausstellung 1931“ in Berlin dazu benützt, dem Besucher, soweit es die leider ungünstigen und beschränkten Raumverhältnisse erlaubten, einen Einblick in die von Lehrstuhl, Versuchsanstalt und Studierenden geleisteten Entwurfs-, Forschungs- und Studienarbeiten zu gewähren.

In dem Bestreben, die wissenschaftlichen Erkenntnisse zu erproben und auch rein baukünstlerisch an der Entwicklung mitzuarbeiten, hat sich der Lehrstuhl in den letzten Jahren an mehreren Brückenbau-Wettbewerben, meist mit Erfolg, beteiligt. Es sind dies, der zeitlichen Reihenfolge nach, die Wettbewerbe:

1. Lechbrücke bei Hochzoll (Augsburg),
2. Hochbrücke über die Ammer bei Eschelsbach (Oberammergau),
3. Rheinbrücken bei Mannheim-Ludwigshafen, bei Speyer und bei Maxau,
4. Straßenbrücke über den Mälarsee bei Stockholm,
5. Dreirosenbrücke über den Rhein bei Basel,
6. Straßenbrücke über die Mosel bei Koblenz.

Auf der Ausstellung wurden einige dieser Entwürfe und besonders der für die Mälarseebrücke in Stockholm gezeigt, welcher der Ausführung nun tatsächlich zugrunde gelegt wird. Bei der Bearbeitung der Entwürfe war des öfteren auch fortgeschrittenen und hierfür begabten Studierenden Gelegenheit gegeben worden, mitzuarbeiten und sich zu schulen.

Aus der Versuchsanstalt wurden Forschungsarbeiten durchgeführt, wie sie im Laufe der letzten Zeit aus der Zusammenarbeit von Industrie und Prüfraum entstanden sind. So aus der Reihe der Holzversuche: Untersuchungen über Elastizität und Festigkeit von Fichtenmasten; Festigkeiten der Schwarzwaldhölzer; Versuche über den Lochleibungsdruck von Voll- und Hohlbolzen. Aus dem Stahlbau: Versuche über die Stauchwirkung von Hand- und Maschinennietung; über Formänderungen am Nietloch. Aus den Gesteinsversuchen: Über den Einfluß des hochwertigen Zementes auf die Prismenfestigkeit von Beton und Quadermauerwerk.

Zur Veranschaulichung des Unterrichtsbetriebes im Gebiete der Statik und des Brückenbaues wurden aus den Gebieten des Stahlbaues und Massivbaues einige gute Übungsarbeiten ausgestellt. Schließlich bewies eine Sammlung von Autographien über Statik und Brückenbau, daß die von Geheimrat Engesser begründete Tradition, dem Hörer billige Hilfsmittel für das Eigenstudium zu geben, auch heute noch beim Lehrstuhl lebt.

Professor Schweizer hatte nach 1½jähriger Amtsdauer das erstmalige Gelegenheit, Arbeiten aus seiner Lehrtätigkeit an der Technischen Hochschule Karlsruhe, die sich auf das Gebiet des Städtebaus und Wohnungswesens erstreckt, in Verbindung mit ausgeführten Bauten zu zeigen. Bemerkenswert an diesen Arbeiten war, daß grundlegend die Anwendung neuzeitlicher Baumethoden und die Entwicklung der Bauform und des Bauorganismus aus den neuartigen Verhältnissen des heutigen Kultur- und Wirtschaftslebens gezeigt wurde. Siedlungen und Anlagen der Erholung und Hygiene ließen in Verbindung mit einer eingehenden Untersuchung über Hoch-, Mittel- und Flachbau, bei der die Einzelwerte dieser drei prinzipiellen Ausführungsarten herausgearbeitet waren, erkennen, wie wichtig es ist, daß sich die Studierenden mit den fundamentalen Grundlagen des Bauens auseinandersetzen.

Die von Prof. Schweizer ausgeführten Stadionanlagen in Nürnberg und Wien und der Neubau des Nürnberger Milchhofes stellten praktische Beispiele seines Schaffens, der Entwurf einer Hochhausstadt, die sich in freiem Gelände organisch und weiträumig entwickelt, die Möglichkeit bester Wohnkultur bei größter Baudichte dar.

Prof. Dr. Läger zeigte auf der Deutschen Bauausstellung Berlin 80 farbige Abbildungen, durch die in Beispiel und Gegenbeispiel der Sinn für Farbe und Form in der Baukunst geweckt werden soll.

Die in den letzten 30 Jahren entstandenen Bilder mit ihren kurzen Erklärungen sind für den Unterricht geschaffen worden. Die Ansicht des Lehrers soll keineswegs kritiklos auf den Schüler übertragen werden, sondern der Schüler soll durch die Methode gezwungen werden, eine vom Gefühl eingegebene Antwort zu finden. Er soll an einem Erlebnis teilnehmen, das zuerst gefühlt wird, um es sodann durch die Erkenntnis des Gemeinsamen in vielen Beispielen mit dem Verstande zu erfassen. Denn der ausübende Künstler ist, zum Unterschied vom Laien, in die Notwendigkeit versetzt, seine Arbeit auch verstandesmäßig zu verantworten. Nur ist Kunstverstand etwas ganz anderes als Naturwissenschaft oder historische Wissenschaft. — Das Letzte der Kunst kann niemals gelehrt werden.

In den Bildern wird z. B. gezeigt, wie Farben und Formraum- und formbildend wirken können, wie bei der Wahl der Farbe von Bauwerken auf die Naturfarbigkeit von Himmel und Erde, auf den Zweck des Bauwerkes und auf die Bedeutung Rücksicht genommen werden muß, die die Menschen in bezug auf das Bauwerk haben sollen. Man lernt sehen, ob die Baustoffe sinngemäß oder sinnlos angewendet werden und ob das Material gemäß seiner Kostbarkeit den Bauzwecken angemessen verwendet wird.

Die Beachtung und der Anklang, den diese Ausstellung gefunden hat, zeigt, daß tatsächlich ein lebendiges Bedürfnis dafür vorliegt, durch Einsicht in die Gesetze von Farbe und Form ein sicheres Empfinden für künstlerische Gestaltung zu erlangen.

## Siegerliste vom Sommersportfest der Hochschule

**Korporations-Mehrkampf:** 1. Hohenstaufen 249 Punkte; 2. Sinapia 244 Punkte; 3. Laetitia 234 Punkte; 4. Eberstein, 196 Punkte. — **Fünfkampf für Anfänger:** 1. Gremmelsbacher, frei, 170 Punkte; 2. Decker, Laetitia, 168,5 Punkte; 3. Sander, Sinapia, 164,5 Punkte; 4. Bräuer, Tulla, 141,5 Punkte; 5. Kirsch, Eberstein, 135 Punkte. — **Fünfkampf für Fortgeschrittene:**

1. Brömme, Hohenstaufen, 208 Punkte; 2. Busselmeier, Normannia, 182 Punkte; 3. Baitsch, frei, 174 Punkte; 4. Fischer, Suevia, 173,5 Punkte; 5. Deutsch, frei, 173 Punkte. — **100 Meter für Anfänger:** 1. Weber, frei, 11,7 Sekunden; 2. Decker, Laetitia, 12,2 Sekunden; 3. Zickler, Cimbria, 12,2 Sekunden; 4. Deutsch, frei, 12,4 Sekunden; 5. Sander, Sinapia, 12,8 Sekunden. —

# EINTRACHT-GASTSTÄTTEN

Karl-Friedrich-  
Straße 30

Es empfiehlt sich der neue Inhaber Hans Bernschneider

Bekannt für gute bürgerliche Küche • Schöne Säle für Kommers- und Tanzveranstaltungen

**200 Meter für Anfänger:** 1. Bofinger, Hohenstaufen, 24,4 Sekunden; 2. Weber, frei, 25,1 Sekunden; 3. Draeger, Normannia, 28,1 Sek. — **400 Meter für Anfänger:** 1. Erbacher, Laetitia, 60,0 Sekunden; 2. Kuhn, Cimbria, 61,4 Sekunden; 3. Throm, frei, 61,6 Sekunden. — **1500 Meter für Anfänger:** 1. Everts, Hohenstaufen, 4,46<sup>3</sup>/<sub>5</sub>; 2. Throm, frei, 4,51<sup>3</sup>/<sub>5</sub>; 3. Schweinfurth, frei, 5,16<sup>3</sup>/<sub>5</sub>. — **Speerwerfen:** 1. Würthner, frei, 43,57 m; 2. Breuer, Catena, 40,99 m; 3. Habel, frei, 40,75 m. — **Diskus:** 1. Baitsch, frei, 30,50 m; 2. Wolff, 29,10 m; 3. Höpfner, frei, 28,91 m. — **Weitsprung:** 1. Busselmeier, Normannia, 5,90 m; 2. Grammelsbacher, frei, 5,78 m; 3. Würthner, frei, 5,75 m. — **Hochsprung:** 1. Busselmeier, Normannia, 1,68 m; 2. Oberhof, Cheruskia, 1,63 m; 3. Aschoff, A.S.C., 1,60 m. — **4 × 100-m-Staffel:** 1. Hohenstaufen 47,2; 2. Laetitia 48,2; 3. Eberstein 48,3. — **100 Meter offen:** 1. Brömme, Hohenstaufen, 11,5; 2. Kammerer, frei, 11,6; 3. Bofinger, Hohenstaufen, 11,6; 4. Schaub, Laetitia, 11,7. — **200 Meter offen:** 1. Brömme, Hohenstaufen, 23,4; 2. Habel, frei, 23,8; 3. Kammerer, frei, 24,5. — **400 Meter offen:** 1. Habel, frei, 56,1; 2. Tiitola, frei, 56,3; 3. Weizsaecker, Alemannia, 56,7. — **800 Meter offen:** 1. Tiitola, frei, 2:07,2; 2. Gremmelsbacher, frei, 2:09,1; 3. Helmes, frei, 2:12,5; 4. Strack, Hohenstaufen, 2:17,5. — **1500 Meter offen:** 1. Zimmermann, frei, 4,29,2 Min.; 2. Tiitola, frei, 4,30 Min.; 3. Strack, Hohenstaufen, 4,38,2 Min.; 4. Hillenbrand, Unitas, 5,11,4 Min. — **10 000 Meter**

**offen:** 1. Velter, Eberstein, 38,53 Min.; 2. Hillenbrand, Unitas, 40,09 Min.; 3. Bielefeld, Sinapia, 41,08 Min.; 4. Herp, Normannia, 41,50 Min.; 5. Rennert, Laetitia, 42,33 Min. — **Kugelstoßen:** 1. Brömme, Hohenstaufen, 11,35 m; 2. Habel, frei, 10,67 m; 3. Fischer, Suevia, 10,55 m; 4. Overhof, Cheruskia, 10,47 m. — **10 × 100-m-Staffel:** 1. Freistudenten 2:00<sup>1</sup>/<sub>5</sub>; 2. Hohenstaufen 2:01<sup>1</sup>/<sub>5</sub>; 3. A.K.K. 2:05<sup>3</sup>/<sub>5</sub>. — **Faustball:** 1. Freistudentische Spielgruppe II; 2. Freistudentische Spielgruppe I; 3. Cimbria. — **Kleinkaliber-Schießen:** 1. Holdermann 137 Ringe; 2. Böhler, 127 Ringe; 3. Görnert, 126 Ringe; 4. Luchenbühl 119 Ringe; 5. Knappe 117 Ringe. — **Kleinkaliber-Mannschaftsschießen:** 1. Arminia I 469 Ringe; 2. Frisia 395 Ringe; 3. Stahlhelm 376 Ringe; 4. P.V. 301 Ringe; 5. Arminia II 300 Ringe.

**Zum Semesterbeginn**

Vorüber flog die Ferienzeit,  
Und wieder öffnen jetzt sich weit  
Dem wissensdurstigen Schwarme  
Der Alma Mater Arme! —  
Vor hohem Portale, neu belebt,  
Das altbekannte Bild sich hebt;  
Hier Gruppen der Alten plaudern,  
Dort Neulinge schüchtern zaudernd.

Ludwig Gromer

**Deutsch-französisches Jugendtreffen  
in Rethel (Ardennen)**

In den letzten Julitagen stand der Kreis der Freunde des Sohlberg-Camp, Karlsruhe, der im Sommer des vorigen Jahres das erste deutsch-französische Jugendtreffen auf dem Sohlberghaus im badischen Schwarzwald veranstaltet hatte, vor der Entscheidung, ob er der schon damals ergangenen Einladung der Franzosen, im August dieses Jahres zu einer zweiten Begegnung in die Ardennen zu kommen, Folge leisten sollte.

Gerade in diesen Tagen war die deutsche wirtschaftliche und politische Lage im höchsten Maße verworren. Es wurde damals deutlich, daß die Hoffnungen, die man in Deutschland im ersten Augenblick an den Hoover'schen Vorschlag eines Schuldenfeierjahres geknüpft hatte, durch die Maßnahmen der französischen Politik zerstört werden würden. Mit Recht fragte sich ein großer Teil von denen, die an dem Treffen in Rethel teilnehmen wollten, ob es denn überhaupt noch einen Sinn hätte, irgend etwas von einer Aussprache mit Frankreich zu erwarten. Wenn man sich dann doch entschloß, das Treffen in der geplanten Weise durchzuführen, so geschah dies in dem Bewußtsein der Verantwortung, die man damit als Deutscher auf sich nahm. Hieraus ist die einheitliche Haltung zu verstehen, die die innerpolitisch aus so verschiedenartigen Kreisen zusammengesetzte deutsche Gruppe in Rethel auszeichnete.

Der von Otto Abetz, Karlsruhe, geführte Kreis der Freunde des Sohlberg-Camp hatte sich ursprünglich als überbündischer Kreis in der Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Jugendbünde gebildet. Inzwischen hat er sich durch Hinzuziehung von Mitarbeitern aus dem ganzen Reich, die auch nicht ausschließlich der Jugendbewegung entstammen, erweitert und insbesondere auch die studentische Jugend an der Arbeit beteiligt. Gruppen in Stuttgart, Heidelberg, Freiburg, Düsseldorf und Berlin sind in Gründung.

Auf französischer Seite handelt es sich um einen Kreis um die von Jean Luchaire herausgegebene Zeitschrift „Notre

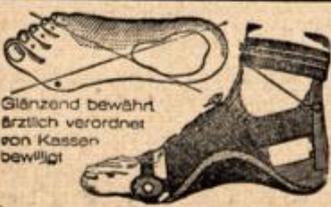
Temps“ und das „Groupement universitaire franco allemand“.

Auf dem Sohlberg hatte man sich über „die kulturelle, religiöse, politische und wirtschaftliche Lage Deutschlands und Frankreichs in der Nachkriegszeit und die besondere Stellung der jungen Generation in ihr“ unterhalten. Es war klar, daß die Aussprache bei allen Teilnehmern eine freudige und befriedigende Erinnerung hinterließ, zumal die Schwarzwaldlandschaft für die Besprechungen den Rahmen abgegeben hatte. Die Voraussetzungen in Rethel waren viel schwieriger. Rethel liegt mitten im ehemaligen Kampfgebiet. Es ist bis auf einen kleinen Teil während des Krieges abgebrannt. Das Thema des Treffens hieß: „Deutsche und französische Jugend vor der europäischen Aufgabe“ und in den Vorträgen und Diskussionen standen wirtschaftliche und politische Fragen durchaus im Vordergrund. Die deutsche und französische Auffassung stand oft scharf gegenüber. Besonders der Unterschied zwischen dem französischen Begriff „Nation“ und dem deutschen „Volkstums“-Gedanken bereitete dem Verständnis der anderen Meinung große Schwierigkeiten.

Den Verlauf der Tagung und den Inhalt der Vorträge und Aussprachen im einzelnen wiederzugeben, würde zu weit führen. Ein genauer Bericht ist in der ersten Nummer der vom Sohlberg-Kreis Karlsruhe, Belfortstraße 1, jetzt herausgegebenen Zeitschrift „Sohlberg-Kreis“ enthalten. Die Zeitschrift liegt im Studentenhaus aus.

In Rethel wurden keine Resolutionen gefaßt. Das war von vornherein gar nicht beabsichtigt. Was erreicht werden konnte und auch tatsächlich erreicht wurde, ist das, daß die Teilnehmer jedes Landes die Vertreter des anderen Landes in ihrer volklichen Bindung kennengelernt haben und fortan in einer größeren Aufgeschlossenheit den Lebensäußerungen des anderen Volkes gegenüberstehen.

Gewissenhafte, gründliche, solide



**Fuß-Pflege**

(für Damen, Herren und Kinder) schmerzlos, ohne Messer, nach neuester Methode, sowie sämtl. Fuß-Behandlungen u. Massagen

Glänzend bewährt  
ärztlich verordnet  
von Kassen  
bewährt

in u. außer dem Hause! (Zeitgem. preisw. Berechnung!) Stets gerne zu Diensten

**G. WITT** Fußpflege-Spezialist und Masseur, ärztlich geprüft  
Karlsruhe · Hirschstraße 19 · Telefon 6584

**MALSCH & VOGEL / KARLSRUHE i. B.**  
BUCHDRUCKEREI / VERLAG  
A d l e r s t r a ß e 21

Wir liefern sämtliche Arten  
Druckarbeiten, insbesondere  
**DISSERTATIONEN**  
bei entgegenkommender  
Preisstellung

### Engerer Ausschuß

Der E.A. für das W.S. 31/32 setzt sich wie folgt zusammen:

- 1. Vorsitzender: H. Huber (N.S.D.St.B.),
- 2. Vorsitzender: W. Gädeke (N.S.D.St.B.),
- 1. Senatsvertreter: F. Görnnert (N.S.D.St.B.),
- 2. Senatspräsident: J Bielefeldt (Großdeutsch),
- 1. Schriftführer: O. Schmitt (N.S.D.St.B.),
- 2. Schriftführer: H. Straub (Freist.Arb.Gem.),
- Kassenwart: K. Niehl (A.K.K.),
- 1. Beisitzer: F. Kotz (N.S.D.St.B.),
- 2. Beisitzer: K. Schell (N.S.D.St.B.).

Das Grenz- und Auslandsamt wird von Herrn Bielefeldt, das Presseamt von Herrn Kotz und die Langemarckspende von Herrn Schell bearbeitet.

### Langemarckspende der D.St.

Die Deutsche Studentenschaft hat die Patenschaft über den Soldatenfriedhof Langemarck in Flandern übernommen. Im Andenken an ihre gefallenen Brüder errichtet sie an dieser geweihten Stelle, an der 10 000 deutsche Studenten mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ auf den Lippen für Volk und Vaterland in den Tod gingen, ein Denkmal, das in später Zeit vom Heldentum und Opfermut deutscher Studenten künden soll. Den gefallenen Brüdern zur Ehre, für Deutschland Ansehen in der Welt und der studentischen Jugend zur Mahnung!

An der Vollendung dieses großen Werkes mitzuschaffen, ist Pflicht jedes einzelnen deutschen Studenten. An alle ergeht der Ruf, die „Langemarckspende der Deutschen Studentenschaft“ bei ihrer Arbeit zu unterstützen. Spenden werden entgegengenommen im Asta-Zimmer der Karlsruher Studentenschaft, täglich von 12—13 Uhr, und im Pförtnerzimmer des Karlsruher Studentenhauses.

## Umschau

Die Teilnehmer an den Ferienkursen der Universität Heidelberg kamen auf der Rückreise von einem Ausflug nach Baden-Baden am 1. August für 2 Stunden nach Karlsruhe. Sie wurden durch Vertreter der Stadt empfangen und von Mitarbeitern des Studentendienstes geführt. Zunächst wurde der Stadtgarten besichtigt, daran schloß sich eine Fahrt im Autobus durch die Stadt. Den Abschluß bildete ein Gang durch das Hochschulgebäude und das Studentenhaus.

Am 19. August besuchte eine Gruppe italienischer Studenten von der Königlichen Technischen Hochschule Neapel die Stadt Karlsruhe. Es wurde eine Führung durch die Hochschule veranstaltet und besonders das Flußbaulaboratorium gezeigt. Anschließend machte man eine Fahrt in städtischen Autobussen durch Karlsruhe und nach dem Dammerstock.

Im August veranstaltete das Weltstudentenwerk eine Studienreise französischer Studenten und Dozenten durch Deutschland. Die Teilnehmer an dieser Reise kamen am 23. August nach Karlsruhe. An diesem Tage wurden Stadt, Hochschule und das Strandbad Rappenwört besichtigt. Am 24. fuhren sie über Freudenstadt nach dem Naturfreundehaus auf dem Kniebis, wo eine Aussprache mit den Mitgliedern des Sohlberg-Kreises über „Jugendbewegung und Volkstum“ stattfand. Die Reise der französischen Gruppe führte weiter über Stuttgart, Tübingen, München, Dresden, Berlin und Hamburg.

Am 30. September 1931 veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft für Individualpsychologie im großen Hörsaal des Chemischen Instituts einen Vortrag, der weitere Kreise mit dem Wesen der individualpsychologischen Richtung bekannt machen sollte. Wie der Vortragende, Dr. med. Künkel, ausführte, ist es das Ziel dieser Richtung, durch Hineinleuchten in die verwickelten seelischen Vorgänge des Menschen die primären Motive einer jeden Handlung zu erkennen. Ist das erst möglich, so könnten die Beziehungen der Menschen untereinander vielleicht klarer gestaltet und dem einzelnen ein Weg zur Überwindung seelischer Krisen gewiesen werden. Unter den sehr vielen Möglichkeiten griff der Vortragende die wechselseitigen Beziehungen von Erzieher und Zögling heraus und entwickelte an diesem Beispiel seine Theorie. Wie völlig verkehrt noch oft die Einstellung des Erziehers zum Zögling ist, zeigt zum Beispiel schon die so häufig gestellte Frage des Erziehers bei einem Vergehen des Zöglings: „Warum hast Du das getan?“ Das

zu erkennen, ist jedoch gerade eine der Hauptaufgaben des Erziehers, während das Kind meist gar nicht in der Lage ist, eine derartige Frage richtig zu beantworten. Der Erzieher muß das Kind verstehen, um es leiten zu können. Dementsprechend ist es auch völlig verfehlt, lediglich moralische Forderungen aufzustellen, wo es sich darum handelt, das Kind aus einem Konflikt herauszuführen, aus dem es sich nur durch eine falsche bzw. unsachliche Handlung zu befreien versuchte. In ihren letzten Auswirkungen stellt sich die Individualpsychologie in einem bewußten Gegensatz zu den allgemein üblichen Methoden der heutigen Pädagogik. So verwirft die Individualpsychologie den Begriff der „Autorität“. Sie verlangt ein völlig gleichwertiges Begegnen von Lehrer und Schüler auf dem gleichen menschlichen Niveau. Das über die Schulbänke sich erhebende Katheder muß verschwinden. Ferner kennt die Individualpsychologie kein Strafsystem. An die Stelle der Strafe hat eine Art Neutralisierung der Motive zu treten, die das Vergehen des Zöglings bedingten. Man soll heilen und helfen und nicht strafen. Es werden dabei natürlich sehr hohe Anforderungen an die Selbsterziehung und den Charakter des Erziehers gestellt. Leider kam dieser Gesichtspunkt in dem sonst ausgezeichneten Vortrag nicht genügend zur Geltung.

Näher auf die Methodik der Charakterforschung und der Pädagogik im Sinne der Individualpsychologie einzugehen, ist im Rahmen eines kurzen Berichtes unmöglich. Es sei deshalb auf die sehr aufschlußreichen Schriften von Künkel und Adler, den beiden Hauptvertretern dieser Richtung, hingewiesen. Hervorgegangen ist die Individualpsychologie aus der Psychoanalyse von Freud, hat jedoch die Hauptthese von Freud von dem Triebhaften, sei es der Sexualtrieb oder der Machttrieb des Menschen, bereits verlassen. Es ist fraglos ein Schritt vorwärts, den ihre Anhänger getan haben, dennoch ist der eingeschlagene Weg nicht ganz ungefährlich, da Theorien auf dem Gebiet der Psychologie nur zu leicht zu einem System umgedeutet werden, in das schließlich sämtliche seelischen Regungen hineingezwängt werden.

### Getriebetagung des VDI.

Die diesjährige vom Verein Deutscher Ingenieure veranstaltete Getriebetagung findet am 19. und 20. Oktober an der Technischen Hochschule Karlsruhe, und zwar im Grashof-Hörsaal des Maschinenbaugeschäftes statt. Gegenstände sind einerseits die allgemeinen Methoden der wissenschaft-

### Der wirtschaftlichste Brennstoff

für Zentralheizungen, Etagenheizungen, Zimmeröfen und Herdfeuerungen ist der erstklassige



## KAMMEROFENBRECHKOKS

des Gaswerks Karlsruhe

In dem Gaskoksbrand- und Sparofen „Oranier“ vermag er den teuren Anthrazit zu ersetzen

Bestellungen: Amalienstr. 83 part., am Kaiserplatz, Tel. 5350-5358 u. 3343, Schlachthofstr. 3 / Tel. 6560-6562

lichen Getriebslehre, andererseits die Frage der Leistungssteigerung von Verarbeitungsmaschinen durch getriebetechnische Maßnahmen. Die Herren Studierenden des Maschinenbaues sowie alle anderen Angehörigen der Fridericiana sind zur Teilnahme an dieser Tagung herzlichst eingeladen. Nähere Auskünfte erteilt Prof. Dr. Pöschl, Technische Hochschule Karlsruhe.

Am Donnerstag, den 22. Oktober 1931, spricht der Nobelpreisträger Professor Robert A. Millikan vom California Institute of Technology, Pasadena, im Studentenhaus über die amerikanische „Oberländerstiftung“ und über seine Forschungen auf dem Gebiet der „Kosmischen Strahlungen“.

Die von Professor Dr. Schnabel veranstalteten Diskussionsabende finden wie bisher Donnerstags, 20—22 Uhr, im Staatswissenschaftlichen Institut (Hauptgebäude III. St.) statt. Beginn: Donnerstag, 5. November, 20 Uhr. Thema: „Probleme des modernen Staatslebens“ (im Anschluß an die Erneuerung der Hegelschen Rechtsphilosophie in der Gegenwart). Alle Studierenden sind zu dieser Veranstaltung eingeladen.

Das Akademische Orchester wird im Laufe des Wintersemesters wieder zwei größere Konzerte mit ausgewähltem Programm veranstalten. Die regelmäßigen Proben hierzu beginnen am Samstag, den 7. November, im Saale des Studentenhauses. Studierende, die ein Streichinstrument über die Mittelstufe hinaus beherrschen und bereit sind, die Proben regelmäßig und pünktlich zu besuchen, sind herzlichst zur Mitwirkung eingeladen. Da die Vorbereitungszeit für die musikalischen Aufführungen immer außerordentlich knapp ist, kann nur bei pünktlicher, andauernder und gewissenhafter Ausnützung der Proben (11½—13 Uhr) etwas Gediegenes und Ersprießliches geleistet werden. Neben den Orchesterveranstaltungen finden auch einige Konzertabende (Kammermusik, Gesang) statt. Das erste Konzert für Violine und Klavier (Lulu Dörner, Fritz Herr-

mann) ist am Dienstag, den 10. November; das zweite, ein Liederabend von Fräulein Heidi Paulcke, ist am Dienstag, den 24. November, das erste Orchesterkonzert voraussichtlich am Donnerstag, den 17. Dezember.

An der Technischen Hochschule werden im November und Dezember folgende rechtsanwaltschaftliche Vorträge von Mitgliedern der Badischen Anwaltskammer gehalten:

- 3. Nov.: Dr. Dietz, Karlsruhe: Geldrecht und Technik.
- 10. Nov.: Dr. Sigmund Strauß, Mannheim: Einkommenbesteuerung und technische Berufe.
- 17. Nov.: Dr. Marum, Karlsruhe: Technisches Strafrecht.
- 24. Nov.: Dr. Gerhard, Mannheim: Kraftfahrrecht und Technik.
- 1. Dez.: Dr. Friedberg, Karlsruhe: Technik und Eigentumsvorbehalt, Sicherungsübereignung und Anfechtung außerhalb des Konkurses.
- 8. Dez.: Dr. Geiler, Mannheim: Die rechtliche Organisation unserer Wirtschaft.
- 15. Dez.: Dr. Straub, Freiburg: Fragen des Enteignungsrechtes unter besonderer Berücksichtigung der Errichtung von Kraftwerken.

Die Vorträge finden jeweils Dienstag abends von 19 Uhr c. t. bis 20 Uhr im kleinen Hörsaal Nr. 9 im II. Stock des Aulagebäudes statt. Die Vorträge sind öffentlich und unentgeltlich.

Aus Anlaß seines 100. Todestages veranstaltet die Technische Hochschule Karlsruhe am 16. Dezember 1931 eine Hegel-Gedächtnisfeier. Prof. Dr. Hermann Glockner von der Universität Heidelberg wird einen Vortrag über „Die Gegenwartsbedeutung der Hegelschen Philosophie“ halten.

## Amtliches

### Wintersemester 1931/32

Beginn der Einschreibungen: 16. Oktober.  
Schluß der Einschreibungen: 7. November.  
Testierfrist, Honorarzählung usw. siehe Studienbuch.  
Die Unterrichtsgelder und Gebühren sind bei der Anmeldung fällig und sollen tunlichst bei der Einschreibung entrichtet werden.

Sämtliche Studierende, auch die früherer Semester, müssen sich bis zu den angegebenen Zeiten im Sekretariat anmelden. Wohnungswechsel ist sofort anzuzeigen.

Das Vorlesungsverzeichnis ist zum Preise von 50 Rpf. von den Buchhandlungen und vom Sekretariat zu beziehen.

Gesuche um Nachlaß bzw. Ermäßigung der Unterrichtsgelder und um Verleihung von Stipendien für das Wintersemester 1931/32 sind spätestens bis Samstag, den 14. November 1931, 12 Uhr, bei der Hochschulverwaltung (Sekretariat), bei der auch die Vordrucke zu den Bewerbungen und zu den Fleißzeugnissen erhältlich sind, einzureichen. Bewerbungen, die nach dem 14. November eingehen, können nicht berücksichtigt werden. (Näheres siehe die Anschläge im Hauptportal.)

### Studentenhausbücherei

Bücher, die vor den Ferien entliehen wurden, sind bis Freitag, den 13. November, zurückzugeben. Siehe auch Anschlag.

### Psychologische Beratungsstelle

Für die Studierenden besteht im „Institut für Sozialpsychologie“ die Möglichkeit unentgeltlicher psychologischer Beratung.

Zweck dieser vertraulichen Beratung ist die Klärung der verschiedenen seelischen Konflikte persönlicher und beruflicher Art. Hierzu gehört auch die Berufsberatung, soweit sie durch seelische Fragen bedingt ist.

Die Beratung erfolgt in Einzelbesprechungen bzw. in einer längeren regelmäßigen Durcharbeitung der hemmenden Fragen.

Die regelmäßige Sprechstunde der Beratungsstelle ist während des Semesters — Freitag vormittag 10—12 Uhr —, und zwar im Institut für Sozialpsychologie, Hauptgebäude, 3. Stock, Zimmer 44. Es empfiehlt sich aber — wenn nicht ganz besonders dringende Fälle vorliegen — die vorherige Anmeldung, unter Angabe von Namen, Studienrichtung, Semester, Wohnung. Diese Anmeldungen wolle man im Briefkasten an der Institutstür einwerfen. Die nähere Mitteilung erfolgt dann von Herrn Professor Friedrich.

### Besuch der Technischen Hochschule

Die badische Technische Hochschule Fridericiana in Karlsruhe war im Sommersemester 1931 von 1239 ordentlichen und 28 außerordentlichen = 1267 Studierenden, sowie ferner von 198 Gasthörern besucht. Die Gesamtziffer betrug somit 1465.

Die 1267 Studierenden verteilten sich auf die einzelnen Abteilungen wie folgt: Allgemeine Abteilung (für Mathematik und allgemein bildende Fächer) 58, Architektur 234, Bauingenieurwesen 230, Maschinenwesen 387, Elektrotechnik 229, Chemie 129.

Von den als Studierende immatrikulierten 25 Damen gehörten 11 der Allgemeinen Abteilung, 9 der Abteilung für Architektur und 5 derjenigen für Chemie an.

**ALBERT EISELE**

Schule für Gesellschaftstanz • Prinz-Max-Palais Karlsruhe  
Anmeldung: Gartenstraße 32, Karlstraße 10

Der Staatsangehörigkeit nach entfielen von den Studierenden auf Baden 723, Preußen 254, worauf der Zahl nach als wichtigste folgten: Bayern mit 85, Württemberg mit 15, Hamburg mit 10, Sachsen und Hessen mit je 10.

Unter den Ausländern deutscher Abkunft standen die Österreicher mit 7 an der Spitze, worauf die Tschechoslowakei mit 3 folgten. Von den sonstigen Ausländern waren u. a. 20 aus Ungarn, 16 aus Norwegen, 8 aus Rumänien, je 7 aus Bulgarien und Estland, je 6 aus Jugoslawien und Lettland, je 5 aus der Schweiz und der Türkei, je 3 aus Griechenland und Rußland.

#### Ehrungen

Rektor und Senat der Technischen Hochschule Karlsruhe haben verliehen:

die Würde eines Ehrenbürgers

auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Maschinenwesen Herrn Professor Dr.-Ing. e. h. Conrad Matschoß, Direktor des Vereins Deutscher Ingenieure in Berlin-Charlottenburg, Schloßstr. 5, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Ausbildung der deutschen Ingenieure, sowie das Ansehen des deutschen Ingenieurs im In- und Ausland;

die Würde eines Ehrendoktors

auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Chemie Herrn Kommerzienrat Dr. phil., Dr.-Ing. e. h. Wilhelm Gaus in Heidelberg-Schlierbach, Vorstandsmitglied der I.G.-Farbenindustrie Aktiengesellschaft, in dem Wunsche, seine hervorragenden Verdienste um die deutsche Chemie, insbesondere auf dem Gebiet der Stickstoffbindung, zu ehren und dem ausgezeichneten Techniker und Organisator, einem vorbildlichen Führer deutscher Industrie und Wirtschaft, ihre Anerkennung zu bezeugen;

auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Bauingenieurwesen Herrn Dr.-Ing. e. h. Otto Blum, ordentlichem Professor für Eisenbahnwesen, Verkehrspolitik und Städtebau an der Technischen Hochschule Hannover, wegen seiner Verdienste um die Pflege der allgemeinen Verkehrswissenschaften, um die theoretische und praktische Förderung des Eisenbahnwesens und die Entwicklung des neuzeitlichen Städtebaus;

auf einstimmigen Antrag der Abteilung für Elektrotechnik Herrn Dipl.-Ing. Ernst Richard Ritter in Berlin-Wannsee, dem tatkräftigen, erfolgreichen Vorkämpfer auf dem Gebiete der Elektrowärmetechnik.

#### Habilitationen

An der Technischen Hochschule Karlsruhe haben sich habilitiert:

1. Herr Dr.-Ing. Karl Gallwitz, Leiter der Maschinenstelle der Badischen Landwirtschaftskammer in Karlsruhe, in der Abteilung für Maschinenwesen für das Fach „Technik in der Landwirtschaft“, und

2. Herr Professor Dr. Kurt Frentzen, Kustos bei den Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe, in der Abteilung für Chemie für das Fach „Geologie und Paläontologie“.

### Vollständige Ski-Ausrüstung

# 68<sup>00</sup> Mk.

1 Ski-Anzug, 1 Paar Ski mit  
Hautfeld-Bindung, 1 Paar  
Skistöcke, 1 Paar gute Ski-  
stiefel, 1 Paar Skisocken,  
1 Paar Skifäustel, 1 Skimütze.

so billig aber von:

## Sporthaus Freundlieb Karlsruhe

Wintersport-Preisliste gerne kostenfrei

#### Dr. rer. techn.

Durch Verfügung des Badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts ist der Technischen Hochschule Karlsruhe das Recht verliehen worden, zum **Doktor der technischen Wissenschaften (Dr. rer. techn.)** zu promovieren. Damit ist auch in dieser Richtung die Karlsruher Hochschule anderen Technischen Hochschulen Deutschlands gleichgestellt. Im Gegensatz zum Doktor-Ingenieur (Dr.-Ing.) ist der Dr. rer. techn. für Leistungen bestimmt, die nicht als ausgesprochen technisch zu bezeichnen sind, z. B. kann er an Lehramtskandidaten oder Wirtschaftswissenschaftler verliehen werden.

#### Preisermäßigung für Studierende

Die **Deutsche Lufthansa AG.** gibt für die Studierenden der deutschen Hochschulen Flugscheine zum Eisenbahnfahrpreis 3. Klasse Schnellzug aus. Die Ermäßigung beschränkt sich nicht auf Semesterschluß und -beginn und die Weihnachtsferien, sondern kann für jede Reise eines Studierenden in Anspruch genommen werden. Anträge hierzu sind im Sekretariat erhältlich.

Der **Norddeutsche Lloyd** gewährt Studierenden im Küstenverkehr nach England einen Nachlaß von 20 v. H. auf die Tarifraten aller Klassen gegen Vorlage einer Bescheinigung der Universität, an welcher der Betreffende immatrikuliert ist, wenn die Reise zu Studienzwecken ausgeführt wird.

#### Leibesübungen im Wintersemester 1931/32.

##### Verwirklichung eines alten Wunsches der Studentenschaft.

In der Sitzung des großen Rates vom 22. Juli 1931 ist der Antrag der Studentenschaft und des A.A.f.L. auf Einführung pflichtmäßiger Leibesübungen erneut genehmigt worden. Der seit Sommersemester 1921 schon bestehende Beschluß des großen Rates wurde bis jetzt nicht in Kraft gesetzt, weil die Durchführungsmöglichkeit vor dem endgültigen Ausbau der Gebäude und Anlagen für Leibesübungen nicht gesichert schien.

Nachdem nunmehr nach Bildung des Instituts für Leibesübungen und nach Ausbau der Gebäude und Anlagen alle Vorbedingungen für die Durchführbarkeit gegeben sind, wird der § 4 Abs. 5 der Diplomprüfungsordnung vom 30. Juni 1930 wirksam gemacht mit folgender Ergänzung:

1. Als Mindestmaß für die Übungen werden 2 Wochenstunden während 2 Semester festgesetzt.
2. Der Nachweis der Teilnahme ist in der auch sonst für Übungen üblichen Form zu führen.
3. Von der Teilnahme wird befreit, wer durch hochschulärztliches Zeugnis nachweist, daß er zur Teilnahme an praktischen Übungen körperlich nicht geeignet ist.
4. Diese Bestimmung tritt mit Wirkung vom 1. April 1933 in Kraft.

Dazu gelten folgende allgemeine Bestimmungen:

1. Die vom Institut für Leibesübungen angezeigten praktischen Übungen sind wie die anderen praktischen Übungen im Anmeldebuch einzutragen und ordnungsgemäß zu belegen. Sie werden vom Direktor des Instituts testiert.
2. Die Studenten, die „pflichtmäßige Leibesübungen“ betreiben wollen, belegen unter dem allgemeinen Titel „Leibesübungen“. Sie tragen sich zu Beginn des Semesters in der für Einschreibungen festgesetzten Zeit im Geschäftszimmer des I.f.L. in die für die verschiedenen Übungszweige ausliegenden Listen ein. Sie erhalten am Schluß des Semesters nach der Teilnahme an den vorgeschriebenen Semesterübungsstunden einen Übungsnachweis.



Ältestes Spezialgeschäft für  
**la Solinger Taschenmesser**  
**Rasiermesser, Rasierapparate**  
**sämtliche Rasierutensilien**  
**Nagelpflege-Artikel**  
Geschw. Schmid • P. Schäfer  
Kaiserstraße 88 / Telefon 3163 / Erbprinzenstraße 22  
**Lager in la Mensur-**  
**Schläger und Säbel**  
Dieselben werden in eigener Werkstätte (Erbprinzenstraße 22)  
haarscharf und rasch geschliffen

3. Um zur Vorprüfung zugelassen zu werden, sind mindestens 2 solcher Übungsscheine vorzulegen.
4. Als Befreiungssattest gilt nur ein Zeugnis eines Hochschularztes.
5. Bedingung für die Erlangung des Übungsnachweises: Regelmäßige Teilnahme wöchentlich an 2 — an nicht aufeinander folgenden Tagen — im Stundenplan des L.f.L. angezeigten Übungsstunden. Die regelmäßige Teilnahme am Reiten, Kleinkaliberschießen, Skilaufen, Sportfechten und Segelfliegen wird mit einer Wochenstunde „pflichtmäßige Leibesübungen“ angerechnet.
6. Es wird erwartet, daß die pflichtmäßig Leibesübungen treibenden Studierenden während dieser 2 Semester mindestens 6 Arbeitsstunden gemäß einstimmigen Beschlusses der Studentenschaft in den Hochschulsportanlagen leisten.

#### Abgelegte Prüfungen

Im Sommersemester 1931 haben 24 Diplom-Ingenieure die Doktor-Ingenieur-Prüfung bestanden, und zwar:

##### in der Allgemeinen Abteilung:

Finter Dr. rer. pol. Hans aus Mannheim  
 Hammerich Sebastian aus Tauberbischofsheim  
 Lacroix Emil aus Karlsruhe  
 Quade Wilhelm aus Straßburg i. E.;

##### in der Abteilung für Architektur:

Grube Georg aus Petersburg;

##### in der Abteilung für Bauingenieurwesen:

Jäger Franz aus Ettenheim  
 von Meng Wilhelm aus Hohnhurst  
 Spetzler Oskar aus Eckernförde;

##### in der Abteilung für Maschinenwesen:

Krisam Fritz aus Rockershausen  
 Kuprianoff Johann aus Petersburg  
 Pester Fritz aus Ohligs  
 Petri Helmut aus Wuppertal-Vohwinkel

Schmidt Hans aus Mannheim  
 Schröder Edgar aus Heidelberg  
 Stäbel Oskar aus Wintersdorf  
 Vahl Ladislaus aus Budapest;

##### in der Abteilung für Chemie:

Draxl Johann aus Bregenz  
 Gerstner Franz aus Metz  
 Hartmann Ernst aus Düsseldorf  
 Hein Rolf aus Libau  
 von Kreisler Andreas aus Petersburg  
 Meures Karl aus Dortmund  
 Slansky Paul aus Zymla  
 Sütterlin Walther aus Lahr.

#### Buchbesprechung

Kersten, Dr. jur. Ulrich: „Das deutsche Studentenrecht“ (Kranich-Verlag, Berlin-Zehlendorf.) — Der Verfasser schildert das deutsche Studentenrecht in seiner Entstehung und Entwicklung bis zur Gegenwart und klärt in sehr instruktiver Weise die zahlreichen Rechtsfragen, die sich in dieser Entwicklung ergeben haben.

#### Arbeitslager Egringen

Die für die Sommerferien geplanten Arbeitslager für Arbeiter, Bauern und Studenten haben im August und September in Egringen, Amt Lörrach, stattgefunden. Ein ausführlicher Bericht konnte bis zum Erscheinen dieser Nummer noch nicht fertiggestellt werden. Wir werden in der November-Nummer darauf zurückkommen.

#### Berichtigung

Der in Nr. 4 der Akademischen Mitteilungen vom 15. Juli 1931 erschienene Bericht über den Vortrag des Herrn Dr. Vögler stellt keine Äußerung der Karlsruher Studentenschaft dar. Die Karlsruher Studentenschaft hat Herrn Dr. Vögler für den mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag ihren herzlichen Dank ausgesprochen, hat aber zu dessen Inhalt in keiner Weise Stellung genommen.

## Otto Rübenacker

Gegr. 1860

Karlsruhe i. B., Erbprinzenstraße 34  
nächst der Hauptpost, im „Weißen Berg“

### Spezialgeschäft für Studentenartikel

Anfertigung von Couleurmützen jeder Art, Parade-  
u. Tonnenservice, alle Couleurstickereien, Cou-  
léurbänder für sämtliche Corporationen, Bier-,  
Wein- und Sektzipfel, Mensurschläger und Säbel  
Paradeausstattungen • Couleuralereien

Eigene  
Anfertigung

Absolute  
Sach-  
kenntnis

Speisen Sie in der

## „Ceres“ Reform-Gaststätte

Kaiserstr. 56

Frische Gemüse / Feine Süßspeisen

Große Auswahl in den bekannten

Feinkostspezialgerichten  
Zusammengestellte Essen

Mäßige Preise Schnellste Bedienung

## Alles

Valetieren  
Kunststopfen  
Reparieren  
Umändern

was nur Ihrer

### Kleidung

fehlt, besorgt

### Kleiderpflege Wyrich

Kreuzstraße 22 Telefon 6607

Rasch, sauber und billig

Das Inserat

wirbt

für Sie

Inserieren Sie!

## Wein- und Bierrestaurant „Krokodil“

am Ludwigsplatz — gegenüber der Hauptpost  
Telefon 930

Gut bürgerliches Restaurant / Inh.: Josef Floß

## Rausch & Pester

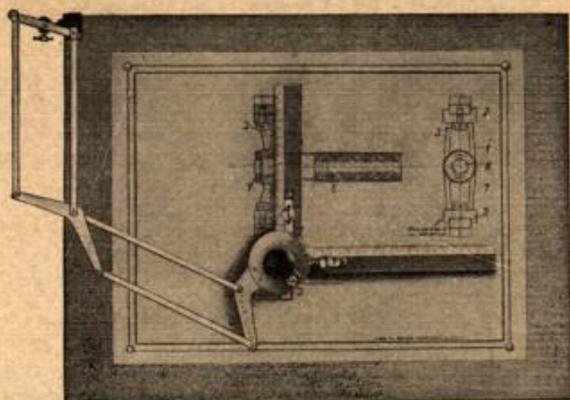
Erbprinzenstraße 3. Fernr. 2678

### PHOTOS

Atelier vornehmer Photos  
jeder Art und Größe  
Prompte Bedienung  
Erstklassige Ausführung

Studierende  
billigste Vorzugspreise

## Die Kleinen MIKRON-Zeichenmaschinen



### Einfache Ausführung der Kleinen MIKRON!

TYPE L

3 Typen: L 100, L 200, L 300, L 100 für Dinformat A 1 hat Stangen aus Al.-Rohr, einfache Zapfenlager Ausführung vernickelt, Stangen blank. L 200, L 300, Stangen aus Flachmaterial. Ausführung vernickelt. Auch mit Auflageankerblock lieferbar

#### EINFACHE AUSFÜHRUNG

L 300 Zeichengröße DIN A 3 Format 297 × 420, Nettogewicht: 1,350 kg einschl. 1 Satz einfacher Maßstäbe	19,— RM
L 200 Zeichengröße DIN A 2 Format 420 × 594, Nettogewicht: 1,500 kg einschl. 1 Satz einfacher Maßstäbe	21,— RM
L 100 Zeichengröße DIN A 1 Format 594 × 841, Nettogewicht: 1,720 kg einschl. 1 Satz einfacher Maßstäbe	25,50 RM

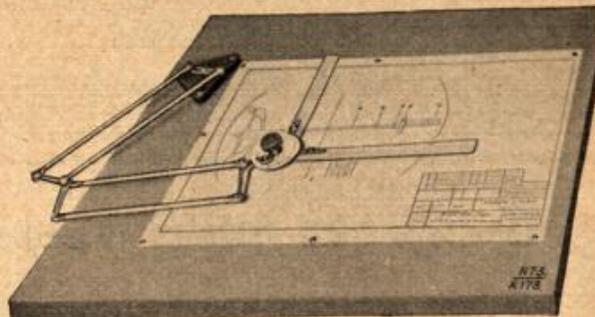
Mit normalem Klemmblock KB, einschl. solid gearbeitetem Karton. Mit Auflageankerblock AB. Mehrpreis 2 RM.

Maßstäbe: Einfache Maßstäbe EM in einseitiger Millimeterteilung

Maßstäbe: 1 Satz = 2 Stück Maßstäbe EM aus Holz mit einseitiger Millimeterteilung — Länge der Maßstäbe 200 und 250 mm. Preis 3,30 RM. 1 Satz = 2 Stück Präzisionsmaßstäbe PM, beiderseitig abgeschragt mit Cellonaufgabe. Teilung einerseits von 1:1 mm, andererseits von 1/2:1/2 mm. Preis 6,30 RM. 1 Satz = 2 Stück Maßstäbe PMR mit Reduktionsteilung; 1:2,5 und 1:5 oder 1:3 und 1:15 oder 1:5 und 1:25. Preis 6,30 RM. Andere Teilungen auf Wunsch. 1 Satz = 2 Stück Lineale AM zum Ausziehen von Tuschzeichnungen. Preis 6,30 RM. Gewichtsangaben unverbindlich.

Zu beziehen durch: a) alle Spezialgeschäfte, b) Generalvertretung: EMIL MERKEL, GAGGENAU, c) die Fabrik direkt

**MIKRON G. m. b. H., BERLIN S. 59, Hasenheide 5, Fernsprecher Baerwald Nr. 7695**



### Präzisions-Ausführung der Kleinen MIKRON! TYPE PL NEU!

Alle Gelenke haben Querkugellager normaler Bauart und höchster Präzision! Stangen aus Präzisions-Stahlrohr, genau justiert. Praktisch unbegrenzte Lebensdauer der Lagerung. Stangenköpfe spanlos geformt, daher höchste Festigkeit bei geringstem Gewicht. Spielend leichter Gang! — Keine Wartung! Bleibt auch bei rauher Behandlung stabil und genau! — In diesen Größen gibt es keine gleichwertige Präzisions-Zeichenmaschine, die durch erstklassige Ausführung mit derartiger Genauigkeit arbeitet und so preiswert ist wie die KLEINE MIKRON

#### PRÄZISIONS-AUSFÜHRUNG

PL 300 Zeichengröße DIN A 3 Format 297 × 420, Nettogewicht: 1,350 kg einschl. 1 Satz einfacher Maßstäbe	32,— RM
PL 200 Zeichengröße DIN A 2 Format 420 × 594, Nettogewicht: 1,500 kg einschl. 1 Satz einfacher Maßstäbe	35,— RM
PL 100 Zeichengröße DIN A 1 Format 594 × 841, Nettogewicht: 1,720 kg einschl. 1 Satz einfacher Maßstäbe	40,— RM



## Blumen

### EUGEN RICHTER

Kaiserstraße 61  
gegenüber der Technischen Hochschule  
Telefon 7749

**Moderne Blumenbinderei**  
für jede Gelegenheit von einfachster bis feinsten Ausführung

**Alfred Dietz, Karlsruhe**  
Konditorei und Bäckerei  
Kaiserstraße 71 — Telefon 5314

empfiehlt seine täglich frischen Konditorei- und Backwaren

### Georg Schmidt

Kaiserstraße 29, Telefon 2308  
gegenüber der Hochschule

**Seinkost und Reformnahrungsmittel**

Spezialgeschäft in  
Norddeutschen Wurst- und Fleischwaren / garnierten Platten / belegten Brötchen / allen Sorten Käse / Obst und Süßfrüchten / deutschen und ausländischen guten Sorten Weinen / Süßweinen, Branntwein und Likör / Kaffee / Tee / Kakao



### Uhrmacher Hiller, Juwelier

Karlsruhe, Waldstraße 24, Telefon 3729

Uhren, Juwelen, Goldwaren, Bestecke, Studentenartikel, alle Reparaturen Ratenkaufabkommen.

## Tanz-Institut

### H. Vollrath

Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 235  
(nächst der Hirschstraße)

erteilt Unterricht in allen modernen Tänzen in Kursen sowie Einzelunterricht. Studierende Ermäßigung. Anmeldungen jederzeit

### Damen- u. Herren- Frisier-Salon

**WILHELM HAGER**

Kaiserstr. 53, gegenüber dem Portal der Techn. Hochschule  
Studierende erhalten 20% Ermäßigung auf Bedienung

Spezialgeschäft für  
**Eier / Butter / Käse**  
Eier-Handelsgesellschaft

**Genger & Co., Karlsruhe, Kaiserstraße 14b**  
Telefon 6348 und Filiale Kaiserstr. 172 Telefon 6348  
Lieferung frei Haus

### Drogerie Adolf Vetter

Zirkel 15 / Tel. 859

Chemikalien, Farben, Kräuter, Parfümerien  
Weine, Spirituosen, Reformkost

### Tanzschule Großkopf

KARLSRUHE — Herrenstraße 33

Mitglied d. Tanzakademie e. V. Berlin  
Sprechzeit: 11—12 $\frac{1}{2}$  und 4—6 $\frac{1}{2}$  Uhr



**KAUFET  
SCHENKET  
LESET  
BÜCHER**

### Wo?

erholt sich der Studiker nach dem Labor?

Beim Papa Wind im **WINDECK**

Karlsruhe i. B., Zähringerstr. 2 (4 Min. v. d. Hochschule)

### Friseurgeschäft

Empfehle:  
erste, reelle Bedienung

### Salon Lutz

Antiseptisch-  
sterile Behandlung

**5 Kaiserstraße 5**

Östlich der Hochschule

und gewähre den  
Herren-Studierenden  
auf sämtliche Arbeiten  
20% Ermäßigung

### RADIO

Komplette Anlagen und sämtliche Einzelteile

Technische Beratung

Vorführung und Kostenvoranschläge  
gerne und unverbindlich

**Ing. H. DUFFNER, Karlsruhe**

Spezial-Geschäft führender Fabrikate

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz — Tel. Nr. 6743

### PAUL NEUHELLER

(vormals H. Neuheller)

Hochschul-Buchbinderei und Schreibwarenhandlung

**Karlsruhe**

Zähringerstraße 9 (nächst der Techn. Hochschule)  
Fernspr. 3611 / Gegründet 1890 / Postscheck 22534

Anfertigung sämtl. Einbände in gewissenhafter u. sauberer Ausführung  
Dipl.-Arbeiten u. Dissertationen werd. schnellmögl. geheftet u. gebunden

# HAHN

KARLSRUHE i. B., Kaiserstr. 54

Die neueste

## Herren- kleidung



Mineralwasser- und Fabrik  
für alkoholfreie Getränke

1905—1930

### H. ALLGEIER

Durlacher-Allee 25 • Telephone 1951

### Silberner Anker

KARLSRUHE, Kaiserstraße 73

Stammtisch  
versch. Verbindungen

Anerkannt erstklassige  
Küche und Keller

Pächter Wilh. Vogt